



Neun Jahre!

Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Buchtipps des Monats Oktober 2022

© erf

*Ich war wie ein Seiltänzer, rechts und links Abgründe, aber ich ging weiter,
als sei ich auf einer breiten Straße unterwegs und nicht auf einem dünnen Kabel.*

Werner Herzog

EINER, DER SICH WEIGERT, OHNE TRÄUME ZU LEBEN

Werner Herzog, Jeder für sich und Gott gegen alle. Erinnerungen. Carl Hanser Verlag, München 2022

Vom filmischen Werk Werner Herzogs ebenso wie von den Büchern, die er geschrieben hat*, geht etwas Drastisches aus, etwas Zwingendes. Herzog, sich selbst verpflichteter Abenteurer, zugleich Visionär, der ‚einfach immer nur seine Notwendigkeiten erkannt und ihnen gegenüber Pflichtgefühle entwickelt hat, einer großen Vision zu folgen‘. Ihn interessieren die Extreme, die Ränder, was sich sowohl in seinen Filmen als auch seinen bemerkenswerten Büchern widerspiegelt. Und wie ein roter Faden zieht sich durch sein gesamtes Schaffen das Ringen darum, das Unvorstellbare zu transzendieren und in die Sphäre des Möglichen zu rücken, was nicht zuletzt die Faszination desselben ausmachen mag. Auch hat er keinerlei Risiko gescheut – zum Teil unter nahezu unvorstellbaren Umständen –, seine Ideen umzusetzen. Und nicht selten schien er dabei vom Pech verfolgt. Kraft holt sich Herzog aus dem *Buch Hiob* der Bibel, in einer Luther-Übersetzung von 1545, die er, neben Livius, *Zweiter Punischer Krieg*, beim Drehen von schwierigen Filmen mit im Gepäck hat, „immer bereit, mich allem geradewegs zu stellen, was auch immer die Arbeit und das Leben mir entgegenwerfen würden.“



Leicht mag man in ihm einen Fantasten sehen. Erst bei genauerem Hinschauen kommt man zu dem Schluss, das Gegenteil ist der Fall. Zwar erforscht er in seinem Werk weniger das Gängige als vielmehr Phänomene des Außerordentlichen, jedoch stets unter der Prämisse des Machbaren, einhergehend mit Besonnenheit, was ihn im Übrigen mit Reihold Messner verbindet. Besagte Machbarkeit erkundet er, bei aller Risikobereitschaft, akribisch. Nachzulesen etwa in Kapitel 22, „Ballade vom kleinen Soldaten“, über die Dreharbeiten zu *Gascherbrum, der leuchtende Berg* (1985), in Kooperation mit Reinhold Messner.

Überdies folgt sein Schaffen dem Credo „Die Welt eröffnet sich dem, der zu Fuß unterwegs ist“, was ihn wiederum mit Bruce Chatwin verbindet, der sich als Reisender tief der nomadischen Kultur verpflichtet sieht und im Beginn der Sesshaftigkeit den Ursprung all der ökologischen Krisen zu erkennen glaubt, mit denen wir heute konfrontiert sind. Als Chatwin schließlich seinem Aidsleiden erliegt, weilt Herzog, ihn auf der letzten Wegstrecke begleitend, an seinem Sterbebett.

**Eroberung des Nutzlosen* (Hörbuchfassung, 2CDs), Winter und Winter, München 2013, *Das Dämmern der Welt*, Carl Hanser Verlag, München 2021, *Vom Gehen im Eis. München-Paris 23.11.- 14.12.1974*, tacheles!/RoofMusic, Bochum 2022

Ein einzigartiges Zeugnis, das Leben zu Fuß zu meistern, nicht zuletzt aber auch von Herzogs schamanisch anmutendem Vermögen, ist in „Gang durch das Eis“ nachlesen bzw. im von Herzog selbst gesprochenen Hörbuch nachzuhören. Mit erzählerischer Wucht beschreibt er den unbedingten Willen, der sich seiner bemächtigt hat, die, wie ihm zu Ohren kam, im Sterben liegende deutsch-französische Filmhistorikerin und -kritikerin Lotte Eisner eben davon abzuhalten. „Lotte Eisner darf nicht sterben, nicht jetzt. Ich erlaube es nicht ...“ beschwört er sein Vorhaben, einem so entbehrungsreichen wie überaus beschwerlichen, 21 Tage währenden Marsch von München nach Paris, wo er Mitte Dezember völlig erschöpft ankommt. Lotte Eisner gesundet daraufhin tatsächlich wie durch ein Wunder und lebt danach noch acht Jahre. Am Ende lebenssatt, bittet ihn scherzhaft die indessen 88jährige, er möge den Fluch des Weiterlebens von ihr nehmen, was er ebenso scherzhaft verspricht. Nach knapp einer Woche stirbt Lotte Eisner.

Was er noch dem Gehen zuschreibt, ist die Erkenntnis, dass ‚sich die Bedeutung der Welt aus dem Kleinsten, sonst nie Beachteten ableite, dies der Stoff sei, aus dem sich die Welt ganz neu ergebe‘, woraus sich wiederum der immense Erfahrungsreichtum ergibt, der sein Leben, wie in diesen Erinnerungen nun zugänglich, ausmacht.

Schließen wir hier mit einem letzten Herzogschen Credo, gleichwohl als Fundament seines Schaffens zu erachten: „Erst die Poesie, erst die Erfindung der Dichter, kann eine tiefere Schicht, eine Art von Wahrheit sichtbar machen“, was wir unterstreichen möchten, ebenso wie wir Ihnen die durchweg packenden Lebenserinnerungen Herzogs nur ans Herz legen können.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Hanser Verlag